

gen, die sich ein gutes Werk zu verrichten glauben, wenn sie ihre Leben auf der Plattform einer eigenen erdriechlichen Sklave fristeten. Und dabei ist der Menschhaft auf einem Baumhaus oder Hausbaum — wie man gerade am besten die Bezeichnung wählen mag — viel gemüthlicher. Kurzum, es muß eine Lust sein, so hoch da broden zu haufen, und wenn man gar noch ein einträgliches Weiblein und sein Geheuer mit hinan genommen hat, dann kann man zufrieden mit unserm Altmeister Goethe reagieren: „Heber alle Weisheit ist Ruh.“ Die Wopphoehlung am Schluß dieses mit Recht so beliebten Gedichtes, die eine deutliche Anspielung auf die Geschichte der durchaus ehrenwerten und unbedingt notwendigen Erziehung der Erziehlichen und verwandten Gewerbe enthält, braucht schließlich auf so einen Glücklichsten keine Anwendung zu finden. Es wäre doch zu schade. Jetzt mag man ja wieder viel schöne Worte, um der immer drückender werdenden Wohnungsnot zu feuern. Aber viel ist nicht geändert worden. 100 000 und mehr Wohnungen fehlen jetzt in dem lieben deutschen Vaterland, und der gute Vater Ademar schaut recht misepetrig darin, weil so manches junge Mädchen auf seine gütige Mitwirkung verzichten muß, nur weil die dreimal mehr ... Wohnungsnot sie am Aufbau eines eigenen Heilighaus hindert. Da frage man doch: „Ist das nicht, um auf die Schätze zu setzen ...?“ Und schon verstehen wir den braven Kalkulator und verlangen, daß die mit dieser „Materie“ sich befassen haben den antiken Stellen“ sich unverzüglich darüber schlüssig werden, wieviel und welche Bäume im Stadtpark für den Aufbau solcher Notwohnungen in Frage kommen. Natürlich können nur junge Gelehrte unter Vorweisung des betreffenden Dringlichkeitscheines vom Jahre 1919 mit fünf bzw. sechs Kindern für die Zuweisung derartigen Wohnungen in Frage kommen, denn es ist bei den Wohnungsämtern wohlweislich dafür gefordert, daß auch die Wohnbäume — nicht in den Himmel wachsen. M. H.

Aus der Umgegend

Neuba, 5. September.

Sportfest der Nebaer Sportvereine. Wir hören immer wieder aus den Berichten der Zeitungen, welche großartigen Aufschwung der Sport in Deutschland genommen hat. Und wenn wir auch mit den Ergebnissen unserer Meisterschaften noch nicht an die Leistungen anderer Nationen heran kommen, man spürt doch, es geht aufwärts. Man soll nie vergessen, daß in Deutschland die Sportbewegung noch jung ist. Unsere Sportvereine feiert nun ein kommenden Sonntag, unter dem schönen Blau an der Alenburg, schon ihr viertes Sportfest. Die Beteiligung von auswärtigen Sportleuten scheint recht rego zu werden. Es ist ungelogt haben der Sportverein der über recht gute Kräfte verfügen soll und die Sportabteilung der Rostocker Röhle. Die Röhle werden in mancher Konkurrenz wohl den härtesten Anspich auf den Sieg haben. Leute wie Wüningler, der hier im vorigen Jahre schon aufstieg und der seine Form im letzten Jahre sehr verbessert hat, und von Galem werden hier schwer zu schlagen sein. Beide haben bei den letzten stattgefundenen Kämpfen der höheren Schulen ganz hervorragend abgekönnert. Auf jeden Fall dürfen, wenn sich das Wetter einigermaßen hält, am Sonntag spannende und harte Kämpfe zu erwarten sein. Das Fest beginnt schon am Vormittag mit einem Fußballspiel Neba gegen Röhle, zwei völlig gleichwertigen Mannschaften. Die regelrechte Mannschafft muß sich am Nachmittag, am Schluß der Wettkämpfe den Nebaern stellen. Die Spiele werden wohlweislich von einem Schiedsrichter aus Alenburg geleitet werden. Großes Interesse erweckt wohl die große Stafette „Dier durch Neba“. Hier laufen bestimmt die Mannschaften von Arken, Röhle und Neba. Die Teilnahme von Querfur und Laucha ist noch nicht bestimmt. Für den 100 m-Lauf hat Röhle allein 10 seiner besten Läufer gemeldet. Im Diskuswerfen, Kugelschleudern und Fußballweitwurf will Neba ein gewichtiges Wortlein mitreden. Im 1000 m-Lauf wird es einen harten Kampf geben. Hier werden Brütigam-Arten, von Galem-Röhle und Wüßiger-Neba den Sieg unter sich auszumachen haben. Einen besonderen Reiz verspricht

der Stadthochsprung. Wüningler-Röhle will hier, wenn Witterung und Bahn es zulassen, den mitteldeutschen Rekord von 3.20 m überbieten. Der junge Sportmann ist hoffentlich am Sonntag in der geeigneten Form, um sein Versprechen wahr machen zu können. Wie wir schon sagen, wenn die Witterung am Sonntag den Sportleuten hold ist, gibt es interessante und spannende Kämpfe. Ganz besonders ersehnt ist es nun, daß für die einzelnen Konkurrenzen sehr schöne Grenzpreise zur Verfügung stehen, die der Sportvereine von Bürgen unserer Stadt in reicher Zahl gestiftet wurden. Besonders wertvolle Preise spendeten die Gewerkschaft Orlas, Herr Graf von der Schulenburg, Herr auf Wüning und Herr Baron von Hellendorff-Neba. Die Preise sind am Sonntag nachmittag im Schulsaal der Buchhandlung Schaf ausgestellt und empfangen wie die Höchstgattung. Unsere heimischen Sportleuten aber wüßten wir Sieg und Ehre für die kommenden Kämpfe. Wir würden uns freuen, wenn sie den größten Anteil an den Siegespreisen hätten. Und in diesem Sinne ein kräftiges Sport-Gel!

Reichsjugendwettkampf in Neba. Vom besten Wetter begünstigt konnten die hiesigen Schulen am Dienstag nachmittag die amtl. vorgeschriebenen Turnwettkämpfe in Wetlauf, Wüprung und Schlagballweitwurf auf der in schöner Umgebung gelegenen Wiese an der Alenburg durchzuführen. Die Kleinen spielten munter und voller Freude; die älteren Schüler und Schülerinnen, letztere fast alle im schamden Turnrock, strengten ihre Kräfte an, um einen Preis zu erringen. Die Schulleiter, Turnerlehrkräfte und mehrere Herren und Damen vom hiesigen Turnverein leiteten und beurteilten unermülich die turnerischen Vorführungen. Die Wüchterische Kapelle ließ frohe Weisen erklingen. Die Freistellungen der Jugend mit Musikbegleitung fanden allgemeinen Beifall. Den Höhepunkt erreichte die Freude bei den Kindern, als die Besondere Jugend, Mädchen und Jungen, angetan wurden, die durch die reichlich eingegangenen Spenden der Eltern und Jugendfreunde ermöglicht worden waren. Die Eierschiffahrt hatte sich zahlreich eingefunden und begrüßte dankbar die Anwesenheit des Reichspräsidenten, durch frohe Turnwettkämpfe der Jugend ein gelundes und kräftiges Gesicht herauszubilden.

Die Namen der Sieger:
Sondergruppe.
 1. Wilhelm Niebuhr 80 P.
 2. Willi Bangwitz 76 „
 3. Fr. Vinette Dietrich 40 „

Kampfsgruppe I.	Kampfsgruppe III.
1. Erich Werner 70 P.	1. Paul Rudolph 49 P.
2. Karl Dreke 65 „	2. Gerhard Hoyer 43 „
3. Hans Kötter 61 „	3. Kurt Gernemann 42 „
4. Fritz Klingner 59 „	4. Paul Bindner 41 „
5. Werner Hohenbauer 55 „	5. Paul Müller 39 „
6. Otto Wagemann 55 „	6. Kurt Gernemann 39 „
7. Willi Kiemer 51 „	7. Otto Gieseler 37 „
8. Fritz Wiese 51 „	8. Walter Beutler 37 „
9. Fritz Krümer 48 „	9. Kurt Schlichting 36 „
10. Paul Herzog 40 „	10. Siegfried Kuhnke 35 „
11. Fritz Otto 40 „	11. Hans Wöhrlich 35 „
12. Willy Somack 47 „	12. Ernst Buchs 35 „

Mädchen:

1. Erna Frick 58 P.	1. Hilde Müller 63 P.
2. Else Wiese 37 „	2. Else Weichler 54 „
3. Anna Siede 34 „	3. Luise Luente 53 „
4. Anna Hornstein 34 „	4. Gertrud Blücher 52 „
5. Luise Dreßer 31 „	5. Gerda Schlichting 52 „
6. Anna Fischer 31 „	6. Emmi Fischer 51 „
7. Gertrud Luente 31 „	7. Marita Weyer 49 „
8. Gertrud Heimlich 29 „	8. Erna Forbel 45 „
9. Anna Hofmann 29 „	9. Walyl Schreiber 44 „
10. Elly Wita 28 „	

— Ein interessantes Wettkampfind fand am vergangenen Sonntag statt. Der Regellist „Kranz“ und der Regellist „Schieße sacht“ moßen ihre Kräfte. Jeder Verein schickte acht Mann in die Bahn, von denen jeder 100 Kugeln hatte. Als Sieger ging „Schieße sacht“ hervor, das Ergebnis war 3452 : 3208. Das beste Einzelergebnis erzielte Herr Delar Lütlich mit 523 Holz auf 100 Kugeln. — Gut Holz!

Im engen Kreise.

Roman aus einer kleinen Stadt. Von Paul Hoff.

361. Memanns Letztungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Als die Brüder allein waren, fragte Bruno halb-laut: „Sage mir, bitte, was soll das alles eigentlich heißen?“
 Und da schüchtern Waldemar war auf: „Ich liebe sie. Ich liebe sie über alles! Mein Leben ist ja nichts mehr ohne sie!“ — Und im verfallenen Schlußsatz laut er auf einen Stuhl nieder.
 Sprachlos stand Bruno daneben — das hatte er nicht erwartet.
 Draußen aber vor der Tür schlug die gute Kamme beide Hände über den Kopf zusammen: Das begriff sie denn doch nicht! —
 Endlich kam der Arzt.
 Bruno rüttelte den Bruder auf.
 Und Waldemar berichtigte mit letzter Beherrschung, was geschah war.
 Dann traten die Brüder zurück.
 Unmöglich kam Emmy zu sich.
 Und als sie sich jetzt auf alles besann, schoß ihr eine lässige Idee ins Gesicht, und dann kamen ihr langsam die Tränen.
 Mit liebevollen Worten beruhigte sie der Arzt.
 „Was ist denn nur mit dir geschähen?“ wimmerte sie leise.
 Herr Waldemar trat heran, und ganz zart und leise sprach er:
 „Nur eine Ohnmacht, liebes Fräulein — es wird ja bald wieder besser sein.“
 Im selben Augenblick vertief Bruno still den Mann.
 Emmy sah ihren Prinzipal an, und als sie in seinen guten Augen all den verfallenen Kummer las, da schloß sie halb laut zu ihm:
 „Bitte, bitte, verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen hier all die Umstände verurteilt habe!“

Da ergriff er ihre Hand und küßte sie mit all der verhaltenen Andruß, mit all der stillen, großen Liebe, die in seiner Brust loderte.
 Mit leisem Entsetzen stand der Arzt dabei: — Sieh da, das war ja etwas ganz Neues! Dann sagte er:
 „Es ist wohl am besten, wenn das Fräulein jetzt gleich nach Hause fährt.“
 „Ich werde schnell einen Wagen beschaffen lassen,“ damit eilte Waldemar hinaus.
 Und dann fuhr Emmy in Begleitung des Arztes nach Hause.
 Mit wehmüthigen Augen sah Waldemar dem Gefährt nach. Da trat Bruno zu ihm heran.
 „Ich gebe dir mein Wort, lieber Waldemar — Der aber hat.“
 „Nein, laß bitte, laß — nichts mehr davon.“
 „Doch, Bruder — wir müssen uns klar in die Augen sehen können — also ich erkläre dir aufs Wort, daß ich für niemals irgend welche Versprechungen gemacht habe.“
 Beschämt nickte Waldemar.
 „Aber sie — sie hatte dich ja trotzdem so über alles geliebt, daß sie nur auf dich allein wartete.“
 „Um so weniger darf ich sie jetzt noch einmal wiedersehen — denn ich bin nicht mehr frei.“
 Ertraut sah der ältere auf.
 Und ergriff ihre Hand fest.
 Mit der Schmeißer meines Kompagnons gedente ich mich zu verloben, sobald unser neues Unternehmen fundiert sein wird.“
 Schweigend sah Waldemar ihn an.
 „Ich wollte dir das nicht früher mitteilen, bis wir uns über die Geldfrage ausgeprochen hatten — jetzt aber liegt ja kein Grund mehr vor, es dir zu verschweigen.“
 Erum war Waldemar auf einen Stuhl gesunken. Er stützte in die blaue Luft hinein. Aber seine Augen trugen seine Hoffnung weiter, viel weiter — in nebelweite Fernen, und da erbaute ihm seine Phantasie ein herrliches, herrliches Schloß. — — —
 Nach längerem Schwelgen begann Bruno wieder:

— Unsere Lichtspiele rollen am Sonntagabend den großen Film „David Cooperfeld“, ein erregendes Schicksal eines Waisenknechtens“. Wiber aus der Wirklichkeit, die man im Leben wahrnehmen kann, sprechen beim Beschauer immer beständig an, er durchlebt, fühlt mit. So wird auch der diesmalige Film hier beste Aufnahme finden.

Weißenfels. In Wartleben wurde am Mittwoch der Dachdecker Lude aus Weißenfels wegen eines Stillschleibensverbrechens an einem achtjährigen Mädchen verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Willigung ist wiederholt wegen stiller Vergehen, zuletzt mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft worden.
Erfurt. Eine schwere Unfälle ereignete sich Dienstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr, am Anger vor der Hauptstraße. In dem Augenblick, als der Leiter der politischen Abteilung der Schutzpolizei, Willi Geipel, eine Verhaftung vornehmen wollte, wurde er von dem betreffenden Mann durch einen Schuß niedergestrichen und getötet. Der Täter ergriff sofort die Flucht in Richtung Johannisstraße, wobei er noch mehrere Schüsse auf seine Verfolger abgab und dabei den Fußhülftswachtmeister Moot durch einen Schuß in den Oberkörper verletzte. In der Wiegstraße wurde er getötet, nachdem er durch die Kugel eines der ihn verfolgenden Polizeibeamten getroffen worden war. Er brachte sich dann selbst i. o. einem schweren Bauchschuß mit seiner Schußwaffe bei. Er wurde dann nach der Kriegerpolizei-wache geführt und von da aus dem Städtischen Krankenhaus übergeführt, wo er schwer verletzt danderte und jede Aussicht verlor. Im Besse des Arztes wurden Patiere auf den Namen Arbeiter Herbert Prütz lautend gefunden. D. sowohl als seine Komplizen kennzeichnete sich durch Selbstverleugnung und Trotz-Medallien als Angehörige der KPD.

Sondershausen. Auf dem Staatsgut Osterförner zwischen Schloßheim und Rörter brach in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Großfeuer aus. Drei Schenken, die Viehhäfe und ein Anbau des Pächter-Wohnhauses wurden vollständig vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden, doch verbrannte sämtliche Roggen, Ales und Gerste. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Der gesamte Schaden wird auf 130 000 Mark geschätzt.

Nordhausen. In der Kreisstagsung haben die zehn bürgerlichen Kreisstagsabgeordneten des Kreises Grafschaft Hohenstein ihre Mandate niedergelegt als Protest gegen die von sozialistischer Seite vorgelegte Mandatsbesetzung des Landratsbezirks, für den die Sozialdemokraten den kommunistischen Landrat Köhne vorgeschlagen hatten. Die bisherigen Kreisstagsabgeordneten verließen den Sitzungssaal, während der Kumpferfest, bestehend aus 14 sozialistischen Kreisstagsabgeordneten, die übrigen Vorlagen erzielte.

Alenburg (Bergkloster). Hier ergriff am Mittwoch der Dampfer Conventus seine Fahrt. Wegen eilichen Zwisching hatte sie ihn vor drei Tagen verlassen.

Alroba. In Alroba im Darz leg von einem Kaspauto einer Alchlerleber Firma ein Fuß mit Carbolium herunter und ergriff seinen eiligen Gehalt in die Suppode. Durch das Gift wurden sämtliche Forellen getötet. Die Tiere trieben in Mengen tot auf dem Wasser.

Heiligenstadt. Infolge eines Krampfanfalls fiel in Alrobach ein 23jähriger Mann im Garten aus dem Fenster. Man fand ihn nach einiger Zeit tot vor. Er war erstickt.

Schnega. In einem Anfall von Atemnot stürzte der schwer erkrankende Oberpostkärter Koch aus dem Fenster seines im zweiten Stockwerk gelegenen Schlafzimmers. Er starb bald darauf infolge der erlittenen Verletzungen.

Breslau. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag am Bahnhöferring auf der Landstraße zwischen Breslau und Deutsch-Balg. Dort wurde ein mit sieben Mann besetzter Lastkraftwagen mit Anhängern von der Zunderfabrik Wallisch im Augenblick der Ueberquerung des Eisenbahntranges von dem von Glogau kommenden D-Zug erfasst. Die Schranke war infolge der Unachtsamkeit des

„Mir scheint, nach alledem wäre es wohl am richtigen, ich verlasse die Stadt noch heute, um jeder Katastrophe aus dem Wege zu gehen. Unsere gesellschaftliche Ungelegenheit ist ja geordnet. Ich werde also mit dem Abendzuge nach Berlin fahren, dich letztendlich bedankend, und du kommst dann nach, so daß mir noch ein paar Tage ungeschürt zusammen sein können. Stimmt das dir bei?“
 Dabei blieb es.
 Und es war auch ganz gut so, denn das Städtchen hatte jetzt einen Unterhaltungsstoff, wie man ihn lange nicht gehabt hatte. Jedes Haus war in hellem Aufbruch, und die tollsten Gerichte gingen um. Servendende gewiesenen. Und der Arzt hatte die Sache anfangs leichter genommen, als sie war. Denn schon am nächsten Tage verschlimmerte sich der Zustand bedeutend, und gegen Abend war ein ernstes Nervenfieber zu konstatieren.
 Das arme Marmagen war ganz trübsalig.
 Aber jetzt erst bewährte sich die treue und echte Freundschaft der jungen Frau Annot.
 Keinen Tag wußte sie vom Lager der armen, kranken Freundin, bis erst die Krankenschwester da war; und wie gut kam ihr jetzt der Samariterkursus nützen, den sie in früheren Jahren durchgemacht hatte. Schlimme, schlimme Wochen kamen nun. Es war der Zustand der Kranken so ernst, daß alle im Haus mit kamerzerren Dienern herumgingen.
 Aber der Himmel meinte es gut mit dem schönen Mädchen — nach einer entsetzlich trübseligen Nacht versank sie in milden und langen Schlummer — und als sie am nächsten Nachmittag wieder erwachte, da sagte sie mit matterm Ächeln:
 „Aber so jetzt doch die Vorhänge auf, damit Licht herein fällt; ich habe solche Sehnsucht nach der lieben Sonne.“
 Da atmeten alle ihre Pflieger auf. Und der Arzt nickte still und zufrieden.
 „Jetzt ist sie gerettet.“
 Leise ging Marmagen ins Nebenzimmer und dankte schlüßend im Gebet für die Gnade Gottes. (Schluß folgt.)

Aus der Chronik der Schule zu Nebra a. U.

Berichtet über die 100-jährige Jubelfeier des Schulbaus durch
M. Sander, Rektor.

Ein wechsellöbliches Schicksal ist unserer Schule demnach in den letzten 100 Jahren befallen gewesen, nicht zum wenigsten auch durch außerordentlich häufige Veränderungen im Lehrpersonal. Nur sehr wenige der hiesigen Lehrer sind längere Jahre an unserer Schule tätig gewesen, und nur ganz vereinzelt sind Lehrer aus ihrem hiesigen Amte in den Ruhestand getreten. Die Gründe dafür sind teils in den schwierigen Schulverhältnissen, teils in der unzureichenden Besoldung zu finden. Ein besonders schwieriges Amt hatten die Lehrer der Separatschule, die stets den gesamten Unterricht derselben zu übernehmen hatten, bei durchschnittlich 120 Kindern eine gewaltige Arbeit. In den Besoldungsverhältnissen hat ja bis 1920 in ganz Preußen eine so große Wichtigkeit geübt, daß sich jeder Lehrer bemühte, sobald als möglich in eine besser bezahlte Stelle (in einem Großstadt) zu gelangen. Nicht weniger als über 100 Namen von Lehrern und Lehrerinnen sind seit 100 Jahren in unserer Schulchronik verzeichnet, für eine Schule von dem Umfange der unsrigen eine ungewöhnlich hohe Zahl. Die nachstehende Zusammenstellung enthält die Namen sämtlicher in der Schulchronik bezeichneten Lehrpersonen an unserer Schule mit Angabe ihrer hiesigen Dienstzeit.

1. Benedictus Koch, um 1575 Schulmeister zu Nebra.
2. Bartholomäus Schmidt, ebenfalls um 1575 Rektor und Helfer in der Schule.
3. Rektor Jüttner, um 1740. Dabei ist zu bemerken, daß die alten Nebraner bedeutendsten Schulleiter in dieser Zeit in der Regel Theologen waren, die gleichzeitig zur Vertretung der Pfarre verpflichtet waren. Weitere theologische Direktoren waren:
4. Rektor Spärdt, gestorben 1805.
5. Rektor Sommer, 1806—14. Dieser hat für unsere Schule dadurch besonders segensreich gewirkt, daß er die noch jetzt vorhandene Schulbibliothek begründete. Nur wenige Volksschulen konnten sich in der damaligen Zeit erlauben, im Besitz einer Bibliothek zu sein, und so verdient

Engelhardt's Landeskunde des Königreichs Sachsen vom Jahre 1813 als besondere Merkmaligkeit von Nebra, daß es seit 1807 eine Schulbibliothek besaß. Diese also noch jetzt vorhandene Bibliothek enthält zur Zeit 682 Bände mit 919 Bänden, darunter 152 Werke mit 223 Bänden aus der Zeit von 1740 bis 1815, und zwar solche aus allen Wissensgebieten.

Auf Rektor Sommer folgen:

6. Rektor Heye, 1814—21.
7. Rektor Geier, 1821—46. Geier war der letzte Theologe, der als Rektor hier tätig war. Er war ein geborener Nebraner, ging 1846 als Pfarre nach Göttingen und 1860 nach Pöhlitz bei Weissenfels, lebte später im Ruhestand wieder in Nebra, wo er im Jahre 1876 gestorben ist.

Die eigentliche Leitung der Schule hatten von 1846 an die jeweiligen Oberpfarrer als Volksschulinspektoren, unterstützt wurden sie hierbei durch die 1. Knabenlehrer, die aus alter Gewohnheit den Titel eines Direktors beibehielten, sie hatten ungefähr die Stellung eines jetzigen Hauptlehrers, waren also nicht Vorgesetzte der Lehrer.

- Diese Schulleiter waren: die Lehrer:
8. Koch, 1846—51, später in Reinsdorf.
 9. Fiedler, 1851—67. Lehrer Fiedler wird den alten Nebranern noch bekannt sein als Gründer und Kassierer des hiesigen Vorleservereins, dem zu Lebe er 1867 sein hiesiges Amt aufgab, um sich ganz ihm widmen zu können.
 10. Wille, 1867—72.
 11. Fuchsmeyer, 1872—77. Dieser begann im Jahre 1875 die Zusammenstellung einer Chronik unserer Schule.
 12. Graessner, 1877—79.
 13. Bördel, 1879—80.
 14. Schmick, 1880—82.
 15. Theuring, 1882—96. Nach Theurings Pensionierung im Jahre 1896 wurde die 1. Knabenschule in eine Rektorstelle umgewandelt, doch behielt der jeweilige Oberpfarrer das Amt des Volksschulinspektors weiter. Die Direktoren seit 1896 waren:
 16. Schiller, 1896—99.

17. Jahn, 1900—02, jetzt Rektor an der Mädchenvolksschule in Naumburg a. S.,
 18. Strofer, 1903—04,
 19. Dagner, 1904,
 20. Sebel, 1905—10, jetzt Rektor in Nietleben b. Halle,
 21. Winter, 1910—12, jetzt Rektor in Forst in der Niederlausitz,
 22. Sander, seit 1912, mit seinem Amtsantritt wurde das Amt des Volksschulinspektors aufgehoben und der Rektor dem Kreis Schulinspektor unmittelbar unterstellt.
- Mit der 2. Mädchenschule wurde das Amt des Direktors organisch verbunden, die Naumburger waren, soweit es sich feststellen läßt:

30. Krump, 1810—16,
32. Rutzbars, 1816—37,
25. Huchmann, (?),
26. Nagel, (?),
27. Engelmann, 1840—84,
28. Spanaus, 1884—85,
29. Wöhrich, seit 1885.

Mit der 1. Mädchenschule wurde das Amt des Organisten und Küsters organisch verbunden, die Inhaber dieser Stelle waren:

30. Krump, bis 1847,
32. Wöhrich, 1851—71,
33. Seyer, 1871—75, dessen Witwe noch hier lebt,
34. Wöhrich, 1875—79,
35. Schreiber, 1881,
36. War, 1883, (1880—1883),
37. Emig, 1883—87, der kürzlich als Lehrer in Weidenburg gestorben ist,
38. Deißig, 1887—1916, ein geborener Nebraner, dessen Familie noch hier lebt,
39. Reinsdorf, seit 1916.

Außerdem verstarben das Amt des Organisten noch zeitweise die schon genannten Lehrer Bördel und Schmick.

(Schluß folgt.)

Die alten Griechen als Tango-Tänzer.

Von Dr. Karl Wille.

mo. Die Verteidiger des Tango, des Turkey-Trott, des Grizzly-Bärs und all dieser viel angefochtenen modernen Gesellschaftstänze werden durch einen interessanten Auslass des „American Magazines“ um ein willkommenes Argument bereichert; sie werden in Zukunft bei ihren Hinweisen können, daß schon die alten Griechen und Ägypter die Tänze des Turkey-Trott und des Grizzly-Bärs, die heute von den einen als neueste Erfindung und von den anderen als die höchsten Auswüchse des modernen Tanzsaales gepriesen und verachtet werden. Zunächst der Tango: Die griechische Kunst und auch die römische haben uns eine ganze Reihe von Darstellungen hinterlassen, auf denen wir die einzelnen Paare von Tänzern beobachten können, die in ihren Schritten und in ihrer Körperhaltung überraschende Ähnlichkeiten mit dem Tango aufweisen. Über freilich, dieser Tango des Altertums, den man besonders auf einigen pompejanischen Wandgemälden verfolgen kann, entkam nicht der höchsten Blütezeit der griechischen Kultur, erst in der Verfallzeit kam er auf und scheint mit manchen anderen Tänzen aus dem Orient nach Hellas gelangt zu sein. Die Ionischen Inseln, die ein Einfallstor für orientalische Einflüsse bildeten, übernahmen es, den Athenern diese Tanzformen zu übermitteln. Noch stärker als beim Tango läßt sich die Parallele zwischen dem Tango und dem Altertum beim Turkey-Trott und beim Grizzly-Bär ziehen. Die Nachahmung bei Tierbewegungen hat in der griechischen Tanzkunst immer eine große Rolle gespielt, auch damals hatte man einen „Bären-Tanz“, und auch damals suchte man im Tango die Bewegungen gewisser Vögel nachzuahmen. Ja man ging noch weiter als heute, indem man auch die Arme in den Dienst der rhythmischen Bewegungen des Tanzes stellte und die Flügelbewegungen der Vögel nachahmte. In dem alten griechischen „Eulentanz“, der satirischen Charakter aufwies, bedeckte man die Augen mit den Händen und wandte den Kopf hin und her wie eine Eule. Gleich dem modernen Turkey-Trott wurde dieser Tanz paarweise ausgeführt, und in einer Darstellung dieses Eulentanzes, die ein pompejanisches Wandgemälde uns überliefert, sehen wir sogar eine Einzelheit, die für viele moderne Tänze charakteristisch ist: Die beiden Tänzer halten das Gesicht einander zugewandt und sehen sich beim Tanze tief in die Augen. Im Britischen Museum findet man eine drei Jahrtausende alte prachtvolle griechische Skulptur, die eine Tänzerin beim „Storchentanz“ darstellt, und ihre Stellung und Beinbewegung zeigen eine überraschende Übereinstimmung mit dem Pas der modernen Turkey-Trott. In diesem Tanze, dem Geanos, stellte man die Bewegungen in dem berühmten Labrynth von Kreta dar, aus dem Theseus durch Ariadne gerettet wurde. Daß die Tanzlust der alten Griechen aber auch die Weisheit des Alters ergriff, davon zeugt eine Anekdote des 60-jährigen Sokrates, der bei Alkibiades die Kunst des Tanzes erlernte und seinen Eifer verdoppelte, indem er die Frage aufwarf, was denn dagegen einzuwenden sei, wenn er die Schwerefüßigkeit seines Körpers durch Tanzen ein wenig vermindere.

Kirchliche Nachrichten

14. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Septbr. 1925.
 - 10 Uhr Vorm: Hauptgottesdienst
 - Kollekte für den Festausflug für Innere Mission.
 - 1/12 Uhr: Kindergottesdienst
- Mittwoch, den 9. September, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefaal.
- Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindefaal.

empfehlen
Fettbündlinge **Wwe. Meitz**

Maggi's Würze

hilft Fleisch sparen!

Die dünne Fleischsuppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Man verlangt ausdrücklich Maggi's Würze.



Saug-Schweine

gibt ab
Fr. Hamel,
Weichplanweg Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Ackerparzellen des Fahrertischen Planes an der Weichplaner Straße findet am **Mittwoch, den 9. September d. J., nachm. 5 Uhr**, im „Schülerhaus“ statt.

Der Magistrat. Staltmann.

Bekanntmachung.

Eine Erhöhung der Miete für Monat September 1925 findet nicht statt. Es verbleibt somit bei der Anordnung des Herrn W. H. H. für die Volkswohlfahrt vom 27. Juli 1925 betr. Regelung der gesetzlichen Miete für Monat August.

Die gesetzliche Miete beträgt demnach für Monat September 82%, der reimen Friedensmiete.

Der Magistrat. Staltmann.

Ein fast neues Herrenrad als gefunden gemeldet.

Nebra a. U., den 2. September 1925.

Die Polizei-Verwaltung.

Achtung.

Den geehrten Einwohnern von Nebra und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in

Nebra a. U., Gasthaus „Zur Burg“

bei Herrn Oswald Wöhrich ein

Photographisches Atelier

eröffnet habe.

Für photographische Aufnahmen aller Art, wie Postkarten, Visiten und Hochzeiten, sowie zu Vereins-, Hochzeit- und Gruppenaufnahmen halte ich mich bei sauberster, moderner Ausfertigung und billiger Berechnung bestens zur Verfügung.

Ab morgen, Sonntag, den 6. Sept., sowie jeden Sonntag von 1/11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Um gütige Unterstützung bitte!

Otto H. Runzelt

Photographisches Werkstätte

Naumburg a. S.

Ausführung

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

MOTOREN

zu billigsten Preisen.

Kostenanschläge und Beratung durch Sachverständige unverbindlich und kostenlos.

LANDKRAFTWERKE

Installationsbüro: **Naumburg**

Gr. Marienstraße 39. Fernruf Nr. 345.

2. Sportfest

der Nebraner Sport-Vereinigung v. 1924

am Sonntag, den 6. September 1925 auf der Weichplaner Straße bei Alteneburg.

- 11 Uhr vorm.: Fußballwettkampf Alteneburg gegen Kloster-Schule Köhlichen
- 1 Uhr nachm.: Stafette durch Nebra (Start und Ziel auf der Weichplaner)
- 1/2 Uhr nachm.: Beginn der Wettkämpfe:
 - 75- und 100-m-Lauf für Schüler und hoch- u. Weichplaner / Erwachsene, Fiskusmeren, Kugelstoßen, Stabhochsprung, 1000-m-Lauf, Fußballwettkampf.
 - Anschließend: Fußballwettkampf Sieger des Vorkampfes gegen Nebra
- 8 Uhr abends: Festball im Schützenhaus
- 9 „ „ Preisverteilung.

Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Der Festausflug.

Sonntag, den 6. September, abends 8 Uhr:

David Copperfield

oder:
Das Schicksal eines Weizenknaben.

Fremder:
Ein herrliches Spielprogramm.

Zu diesem genussreichen Abend laden freundlich ein
Die Weichplaner.

Ratten Mäuse Wanzen

Wühlmäuse, Schwaben, sowie jegliches Ungeziefer vertilgt unter schriftlicher Garantie Kammerjäger Brinkmann. Spezialität: Vergasungen gegen Wanzen als einzig wirksames Mittel.

Aufträge jeglicher Art werden prompt ausgeführt. Vertreter zur Zeit in hiesiger Gegend. Bestellungen erbitte sofort an Kammerjäger Brinkmann durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Baggerland

ab Weichplan chm. 4.— W. frei Baufläche chm. 6.50

Hermann Fests.

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Am Gestade der Stromboli-Insel

Ein „Schwefelfahrer“ auf dem Aschen- und Schlackenstrand des einsamen Vulkan-Eilands

Zu unserem Aufsatz auf S. 4 u. 5. — Photo de Lucca

Erstveröffentlichungsrecht für Deutschland „V. i. B.“

A





Prof. Adolf Wersz, der Direktor des Institutes und des Museums für Meereskunde in Berlin, starb in Buenos-Aires an einer Lungenentzündung, die er sich auf der von ihm geleiteten Südsee-Expedition zugezogen hatte. *Phot. Atlantic*



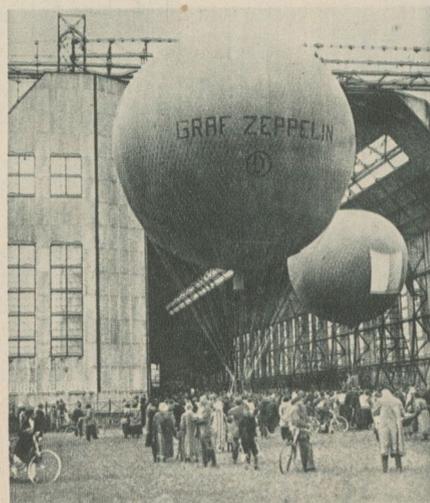
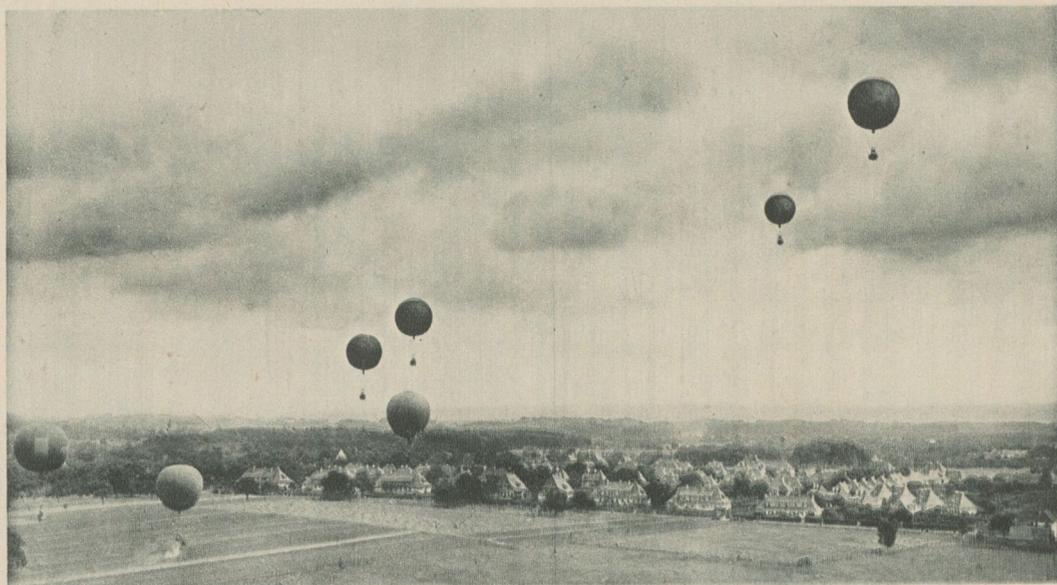
Antonio Vachini, der zum Gesandten der Republik Uruguay in Berlin ernannt wurde, traf kürzlich in der Landeshauptstadt ein. *Phot. Atlantic*



Frau Gertrud Bäumer vom Ministerium des Inneren vertrat Deutschland auf dem internationalen Kinder-Wohlfahrts-Kongress in Genf. *Phot. Atlantic*



Der Minister Felz v. Weingartner, einer der bekanntesten neueren Dirigenten, wurde zum Vorsitzenden der vom Völkerverbund eingeleiteten Kommission für geistige Zusammenarbeit gewählt. *Phot. Atlantic*



Die Zeppelin-Geburtsfeier in Friedrichshafen a. B. anlässlich des 25. Jubiläums des ersten Zeppelinaufstiegs versammelte Vertreter aller Landesstellen. Ein großes Freiballon-Weißfliegen fand von der Luftschiffhalle aus statt (s. oben und links), bei dem ein neuer Ballon getauft wurde. Auch Dr. Eckener (rechts x) und die Mannschaft des Amerika-Zeppelins wohnten den Veranstaltungen bei. *Phot. Sennecke und Bodemann, Friedrichshafen*

Der Sommerurlaub des Reichspräsidenten



Reichspräsident von Hindenburg, der seinen Sommerurlaub auf dem Gute Dietramszell bei Bad Tölz, dem Besitztum der Witwe eines seiner ältesten Freunde, verlebt, wird auf seinen Spaziergängen allmorgendlich von zwei kleinen bayerischen Buben als „Onkel Feldmarschall“ herzlich begrüßt. Der Herr Reichspräsident, dessen Mäßigkeit von einem Teil seiner politischen Gegner früher stark angezweifelt wurde, liegt seit Jahrzehnten in seinen Erholungsfunden dem edlen Waldwert ob. Die links wiedergegebene Aufnahme stammt von einem Pirschgang des Reichspräsidenten, der kürzlich in Begleitung eines ortskundigen Förstlers stattfand. — Hindenburg Waldmannshell! Phot. Wolter - Transatlantic



Die schwere Wolkenbruchkatastrophe in der Umgebung von Halle hat besonders das Dorf Gerbstedt furchtbar heimgelacht. Ein Aufruf will den so arg betroffenen Einwohnern Hilfe bringen Pres-Photo



Anlässlich der Jahrtausendfeier veranstaltete der St. Sebastians-Schützenverein in Honnef am Rhein einen histor. Festzug. Oben: Der „Drachensfeld-Wagen“ mit Siegfried Phot. Lichtenberg, Honnef

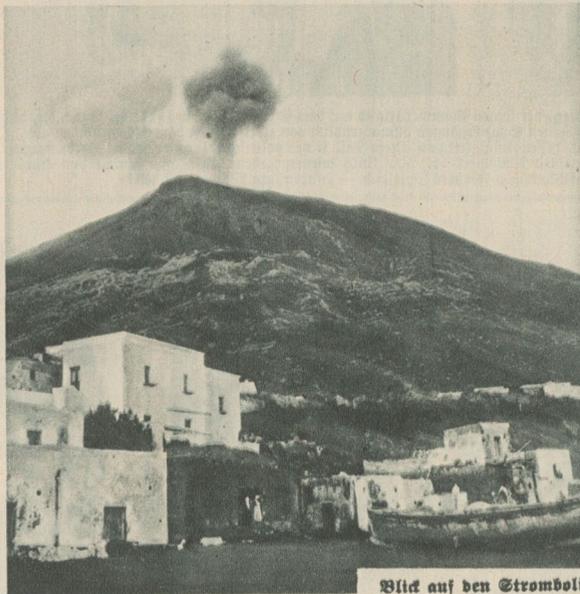


In Sonnenwalde fand kürzlich zugunsten der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege ein großes Heimatfest statt. Im Umzuge sah man u. a. eine altgermanische Bauernfamilie (links) und eine fröhliche Landpartie aus der „guten alten Zeit“ (rechts) Phot. Pafstke, Ludau

Stromboli, die Insel des Königs der Winde



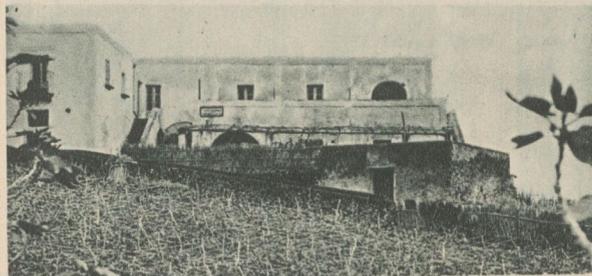
Nur selten kommt ein einsamer Reisender auf die entlegenste der liparischen Inseln, Stromboli, auf der die alten Griechen sich die Burg des Aeolus, des Königs der Winde, dachten. Am Montag seht dich ein kleiner Dampfer, der bei guter Brise zum Schornstein auch noch Segel setzt, dort ab, und am Donnerstag frühhestens holt er dich wieder. In der Zwischenzeit lebst du hier von Schüsseln voll frischer Kapern, mit Essig und Öl angemacht, von Feigen und Weinbeeren und einigen Eiern, oder auch von Salat, den man aber unangemacht „nach Safenari“ ißt. Bist du besonders üppig, so läßt du dir einen Fisch fangen. Fleisch gibt es hier nicht, denn Wiesen und Vieh sucht man vergebens auf der Insel, die nur aus Ergußgestein, aus Schlacken und Asche, besteht. Und Wasser kennt man nur als Regenwasser, das auf den flachen Dächern ge-



Blick auf den Stromboli

S. Vincenzo, der Hauptort der Insel

sammelt und in der Zisterne aufbewahrt wird. Aber Neben wachsen hier unmittelbar aus der Asche und Klettern mit schiffartigem Gras abwechselnd zur halben Höhe des Berges hinauf. Sie werden nur wenig über dem Boden an horizontal gerichteten Spalteren gezogen und liefern außer den Meertrauben, die getrocknet versendet werden, einen Wein, so süß und herb zugleich, so feurig und milde, daß man nicht bald seine Eigenart ergründet hat und immer aufs neue seine Stuben unternimmt (zumal da man für den Liter nur 38 Pfennig bezahlt). So engverbunden ist der Stromboliener mit seinen Neben, daß draußen am Friedhöfchen von San Vincenzo die Gräber und die Weinberge ohne Grenzen ineinanderlaufen und die feurigen Neben sich den Leichenfeinen zugesellen.



Oben: Die „Hauptstraße“ in S. Vincenzo
 Links oben: Nicht Ruinen in Pompeji, sondern übliche Wohnhäuser in S. Vincenzo
 Links unten: Eine Herberge, im Vorbergrunde Spaltere von Weintrauben



**Zwei Strombolienerinnen
vor ihrem Heim**

Der Stromboli ist ein seit geschichtlicher Zeit gleichmäßig tätiger Vulkan, auf dessen aus dem Meer aufragender Spitze sich ein paar tausend Menschen angesiedelt haben. Ein Leben wie vor zweitausend Jahren! Ja, oft gemahnt es an die Bibel. Wie anders ist diese Welt! Die Bettlerin des Ortes, die ihren Beruf zettellebens übt wie Jros am Hofe des Odysseus, läßt dich auf's Haupt und führt den Saum des Gewandes deiner Begleiterin an die Rippen; und hast du sie durch eine schroffe Abweisung verletz, so erhebt sie ihre alten Hände zum rauchenden Vulkan und verflucht dich mit langen Liedern und Sprüchen. In kleinen Häuschen, die an Pompejis Ruinen



Saum aus geflochtenem Schilfgras

gemahnen, leben hier die Menschen ohne alle Bedürfnisse unserer Kultur und werden unart dabel. Der treue gute Führer Lizio Bartolo, der uns zum Krater hinaufführte, hat seine 88 Jahre auf dem Rücken, und von den beiden Alten, die uns aufnahmen wie Philemon und Baucis, hat der Mann 85 Jahre gesehen und die Frau 87. — Auf der Landkarte fließt der Weg bis zum Süden Italiens und zum Stromboli gar nicht so weit aus. Er ist es auch nicht. Und doch liegt uns Mittel-europäern dies Fleckchen Erde so fern.

Prof. de Lucca.

Mit 10 Aufnahmen vom Verfasser
Erstveröffentlichungsrecht für Deutschland „L. i. B.“



Oben:

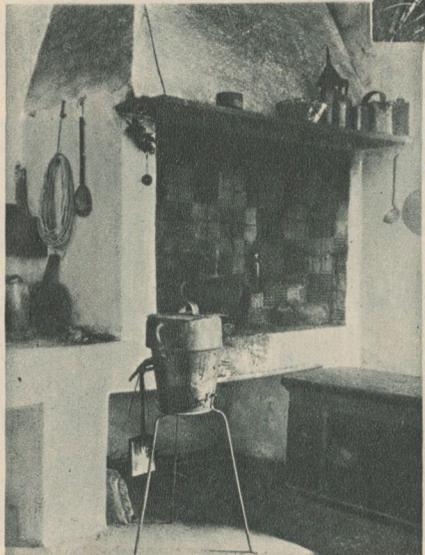
Der alte Bergführer

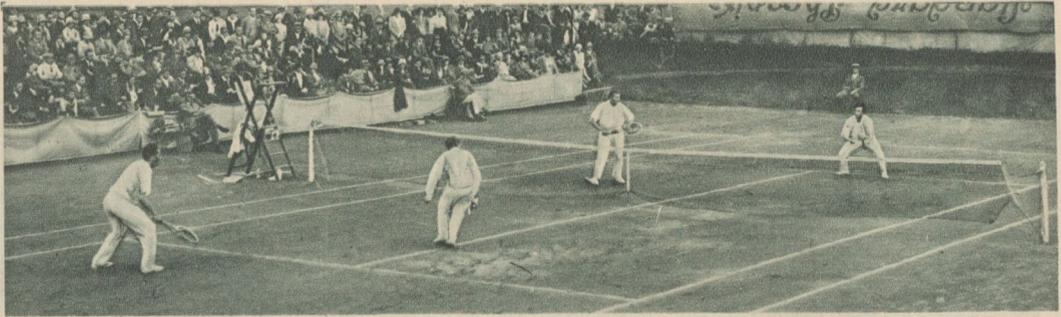
Links:

**Kücheninneres mit
dem charakteristi-
schen Dreifuß**

Rechts:

**Der 85 jährige
Herbergswirt
mit seiner Frau**

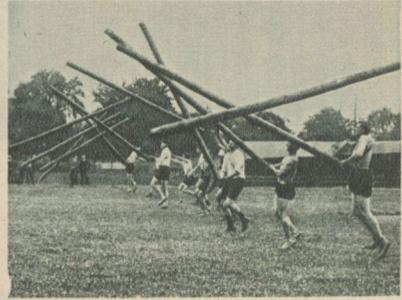




In Frankfurt a. Main wurde der Tennis-Länderkampf Deutschland-Schweiz ausgefochten, bei dem die deutsche Mannschaft schließlich den Sieg erringen konnte. In dem oben abgebildeten Wettkampf spielten Frohheim und Kreuzer gegen die Schweizer Keschlimann und Schöller
Phot. Zuber, Frankfurt a. M.



Deutscher Meister im Rugbyspiel wurde der „S. C. Frankfurt 1880“, der in Hannover im Entscheidungsspiel (siehe oben) den „S. B. Vittoria-Binden“ besiegte
Phot. Zeller, Hannover



Bei dem Sportfest der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim (Württemberg) wurde ein Gruppenwettbewerb im Ballenwerfen vorgeführt



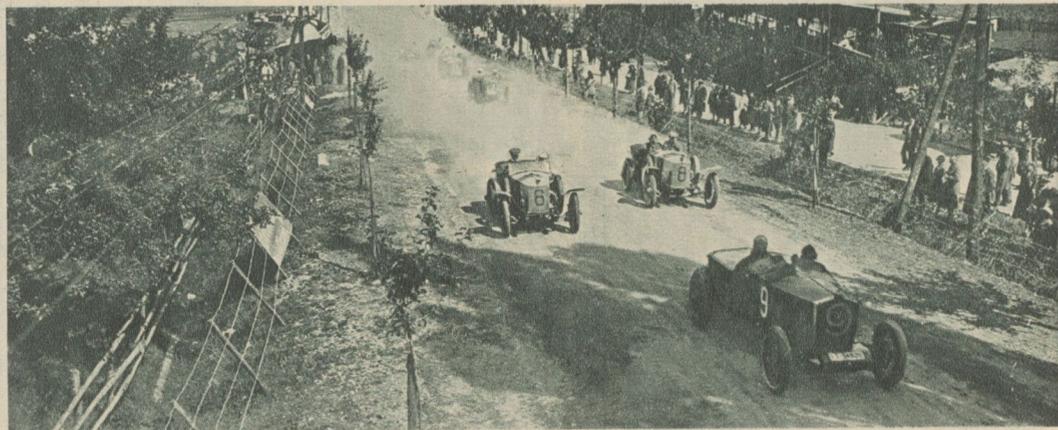
Rechts:

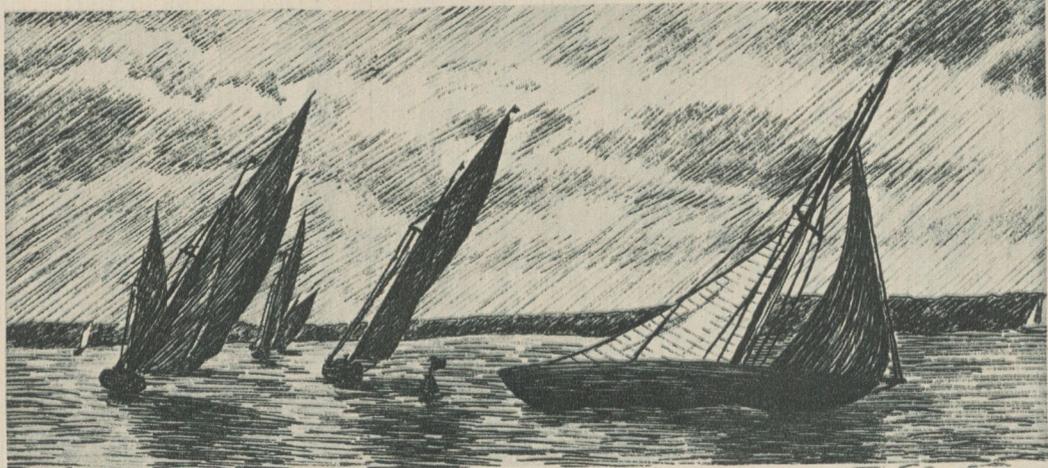
Eine große Regatta des Kanuvereins Nürnberg vereinigte kürzlich viele der besten deutschen Raddler-Mannschaften. Unsere Aufnahme zeigt den gemischten Doppeltakt kurz vor seinem Siege
Phot. Leger, Nürnberg



Links:

Bei dem großen Tannus-Automobilrennen des Automobil-Clubs von Deutschland, das mit sehr starker internationaler Beteiligung ausgefahren wurde, siegte Womdinger auf deutschem N.S.U.-Wagen in der sehr guten Zeit von 1 Stunde und 47 1/2 Minuten. Das untenstehende Bild gibt den Start einer der schwereren Wagenklassen wieder
Phot. Sennede





An der Wendeböje

Sonderzeichnung für L. I. B. von Hans D. Brand

Zinszuwilmeln für Dross und Alnir

Silberrätsel

ba—hi—be—de—eu—he—i—t—ka—ku—la—len
—ma—ne—ni—pe—ri—s—san—sel—so—stein—ter
—ti—tri—tun—ul—wal. Aus obigen Silben
sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und
Endbuchstaben, die einen von oben, die andern
von unten gelesen, den Anfang eines Gedichtes von
Heine ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Zeit-
abschnitt, 2. polst. Zwangsmittel, 3. russische Stadt,
4. Berg in Tirol, 5. asyrischen König, 6. Schmaroger,
7. Heerführer, 8. General unter letzterem, 9. Waise.
Fra.

Buchstaben-Aneinanderreihung

Folter—Welt—Kaff—Wort—Herbe—Salz—
Band—Luft—Müster—Regen—Gruppe—Atom—
Helle—Kämpel—Eule—Zeit—Häke—Wode—
Dachs—Kiste—Gold—Herz—Hand—Kugel—Wibel
—Seife—Hahn. In jedem der obigen Wörter ist
ein Buchstabe durch einen andern zu ersetzen, und
zwar so, daß neue Hauptwörter entstehen. Die
neuen Buchstaben ergeben in der angegebenen
Reihe aneinandergestellt, einen Ausspruch von
Bismarck.

Opernrätsel

Ein Kind hat mich eronnen,
Ein Weder fein gesponnen,
Ich fleiß als klarer Bronnen
Im deutschen Opernwald. G. B.

Aufmunterung

Mutig ringen, freudig handeln,
Das heißt „a“ in „u“ verwandeln!
B. St.

Rinderleid

Ach, lieber Freigel, schau nur da,
Wein „t“ hängt fest an eurem „r“.
R. Pl.

Besuchstартенrätsel

Räti Nielsen

Welchen halsbrecherischen Beruf
abt Fräulein Räti aus? Fr.

Rätsel

Sticht sie dich mit „v“,
Lut's weg,
Mit „t“ hat's an
Jeder Mann. St.

Besuchstартенrätsel

Eugen Rini

Welches ist der Beruf des
Herrn?

Bersärfel

Ein Philosoph besaß ein Haus
Mit o. Es sah bescheiden aus.
Wirk du auß' Band im Sommer geh'n,
Dann kannst mit e du oft es seh'n.
Mit a ist sie des Waldes Stier.
Nun, Freund, zerbrich das Köpfelein dir!
G. B.

Je nachdem

Als hoher Berg im deutschen Land
Ist jedem unser Wort bekannt.
Doch winzig klein erscheint's im Leben,
Will man es dir zu essen geben.
Kaum wird es dir den Magen füllen
Und niemals deinen Hunger stillen! Rn.

Gegensätzrätsel

In den Wörtern: Tal, Ende, Meister, Höhe,
Festland, Feigheit, Westen, Jüwerg, Himmel, sind
die Gegensätze zu suchen, deren Anfangsbuchstaben
alsdann eine nordamerikanische Hafenstadt be-
zeichnen. F. v. W.

Kapselrätsel

Aus nachstehenden Wörtern nehme man je drei
aufeinanderfolgende Buchstaben, die, in der
Reihenfolge gelesen, den Anfang eines Volksliedes
ergeben. (h = ein Buchstabe.) Schwemme, Ni-
gote, Nutzwille, Wollreife, Bürgerrecht, Ehegut,
Erschfall, Trauerweide, Gießvogel, Ende, Senfation,
Schichtwechsel, Martietmer, Turin, Normandte,
Beiwelse, Uterwa, Seitenheit. R. G. W.

Verwandlungsrätsel G. D.

Durch Austausch der drei inneren Buchstaben
liegen drei andere verwandelt man: Stadt in eine
Gemütskrankheit, Banat in ein weibliches Wesen,
Seite in einen Himmelskörper, Maria in ein
Bühnenwort von Grillparzer, Wille in ein Vieh-
zeug, Baden in eine Farbe, Taube in ein süßes
Gebäck, Kasse in ein metallisches Erzeugnis, Motte
in einen Singvogel, Solon in einen Himmels-
körper, Wille in eine Waffe. Die Mittelbuchstaben der
neuen Wörter jagen dann, was jetzt viele machen.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: 1. Agnes, 2. Fofbe, 3. Dampfe, 4. Sonne, 5. Emmaus, 6. Stein,
7. Franz, 8. Ruster, 9. Kiste, 10. Klaus,
11. Ritter, 12. Tenor, 13. Gur,
14. Gas, 15. Senf, 16. Kapsel,
17. Kasse, 18. Kiste, 19. Kiste,
20. Kiste, 21. Kiste, 22. Kiste,
23. Kiste, 24. Kiste.

Silberrätsel: 1. Gießen, 2. Sonne, 3. Sinnes, 4. Holz,
5. Wildungen, 6. Gießbecken,
7. Dage, 8. Kugel, 9. Gießbecken,
10. Kiste, 11. Kiste, 12. Kiste,
13. Kiste, 14. Kiste,
15. Kiste, 16. Kiste,
17. Kiste, 18. Kiste, 19. Kiste,
20. Kiste, 21. Kiste,
22. Kiste = Gieß, zwei, drei, im
Saufschritt — Kennt die Zeit;
wie rennen mit.

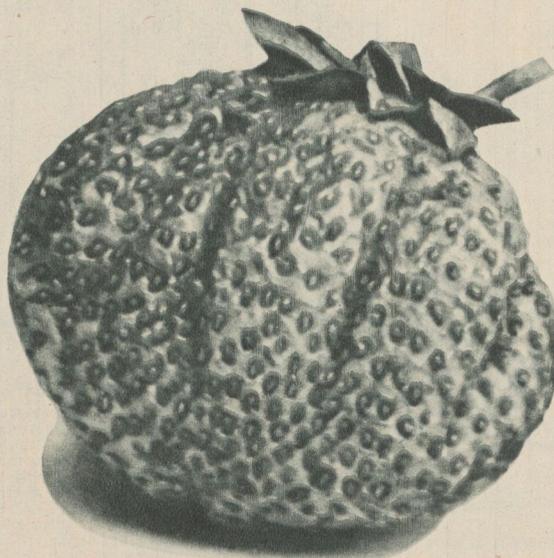
Baslerätsel:

192	197	190		
193	204	191	207	205
198	199	200	201	202
206	195	209	194	196
	210	203	208	

Unlebsame Steigerung: gläubig, Gläubiger. Zuversicht: Auto, Auto.

Besuchstартенrätsel: Astronom

Rätselprüfung:
Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen;
Bald steht du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel un-
verhüllt, Herbstfrühtig die gedämpfte
Welt / In warmem Golde fliehen
Wörter.



Die größte und schönste Prestingserbbeere Europas: Rottäpfel vom Schwabenland, eine Züchtung des Herrn B a p e Weingarten, die überall größte Bewunderung erregt (In natürlicher Größe wiedergegeben)



Herbst-
Kostüme u.
Mantelkleider

In der Mode der Übergangzeit herrschen auch in diesem Jahre Schnebertostüme und Mantelkleider vor. Sie bleiben der schlichten Manier treu und treten in gradlinigen Formen auf. Nur einige Modelle betonen die neue Geschmackstrichtung und fallen nach unten zu etwas weiter aus. Die Stoffe sind weich, warm und schmiegsam, Reife ist der ausgesprochenen Hinführung und tritt in den verschiedensten Varianten auf. Gerippte Gewebe, die sehr haltbar und widerstandsfähig sind, werden bevorzugt. Velours de laine und Duvetine sind beliebt und der hübsche, echt winterliche Samt, den wir so lange vernachlässigt haben, ist wieder hochmodern. Mit dem Aufbruch der Tageskleider geht die Mode vorläufig recht sparsam um. Etwas Pelz, eine leichte Kurzbekleidung, schmale Hohlstreife, Seitenborste in ruhiger Musterung, oder ein duftiges Jabot genügen zur Verzierung. Sehr hübsch ist das herbstliche Kleid (Fig. 606) aus feinem, graublauen Wolle-rip. Der hohe Rockansatz ist quergebippt und bildet große viereckige Patten. Als Abschluss des eigenartigen Kragens dient ein duftiges Jabot aus elfenbeinfarbener Füllspitze. Herren-

mäßig gearbeitet und sehr kleidsam ist das Mantelkleid Fig. 606, das in einseitiger Manier gehalten ist. Als Material wird feingrüner Kascha verwendet; der schmale Reverskragen und der Einfaß aus schwarzer Crepe de Chine bilden den Schmuck des Kleides. Das Schnebertostüm Fig. 607 ist aus rotbraunem englischen Wollestoff mit Karolinnien in einem dunkleren Ton. Die Jade hat seitlich eingesetzte Teile, die etwas absteigen. Gestickte Taschenschlitze und zwei Reihen von winzigen Knöpfen vervollständigen das gefällige Modell. Das elegante Kleid Fig. 608 kann auch zu Besuchen und zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen des Herbstes getragen werden. Es besteht aus sanftfarbigem Seidentuch und bildet eine aufgesetzte Formtunika, die mit großen Knöpfen gehalten ist und seitlich lose Falten wirft. Das Kleid ist unten ganz mit schmalen, dunkelbraunen Hohlstreifen besetzt. Aus schwarzem oder marineblauem Ottoman-Velours ist das vornehme Schnebertostüm Fig. 609 hergestellt und mit grauem Pelzwerk verbrämt. Der jüngsten Geschmackstrichtung entsprechend bildet die lange Jade seitlich leicht absteigende Falten

Sonderzeichnung für „L. S.“ vom Modoverlag „Star“, Wien



In Rothenburg ob der Tauber konnte vor einiger Zeit ein neues Bürgerheim (links) eingeweiht werden, in dem sich arme und alte Bürger der Stadt eines schönen, sorgenfreien Lebensabends erfreuen können. Das Heim wurde an der Stelle des 1922 niedergerannten Ofenbaus errichtet und ist besonders deshalb bemerkenswert, weil es vollkommen in dem mittelalterlichen Stile seiner Umgebung neu erbaut wurde. Auch in der Ausgestaltung des Hausinneren bewahrt es seinen Charakter, wie ein Blick durch den Kreuzbogen auf die Treppe beweist (oben).
Photos Ohmayer, Rothenburg

A



Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends mit den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
 Bezugspreis für einen Monat:
 Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0,85 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weiz, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restmetell 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten:
 Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Atern.

Nr 71

Sonnabend, den 5. September 1925.

38. Jahrgang

Zwei Seifenblatten europäischer Qualität.

Am europäischen Beratungskonferenz zu Genf, dieser bekannten juristischen Zusammenkunft, lagte die Konferenz für Einschränkung des Waffenhandels. Die beiden Schiedsrichter, Frankreich und England, sahen sich gegenüber als Gegner und launische Feinde. Zwei Staaten mit Ausdehnungsstrebungen gegenüber, und von der Angst eines Auswechsellagerungsgeheimnisses, verjurten, ihren Lebensabend durch Schwächung zu verlängern; beziehungsweise: sich ihm gegenseitig zu verfürzen.

Die englischen Delegierten forderten das Verbot des Waffenhandels für gewisse Küsten Indiens, damit ihre afrikanische Seifenblase nicht ansehender schillern könnte, worauf die französischen Delegierten es auch auf die Küsten Marokkos auszudehnen wünschten, im Interesse ihrer afrikanischen Seifenblase.

Es tauchte auf: der Verkauf einer Seibeung des bekannten Desinteressierten Englands in Marokko für ein Desinteressiertes Frankreich in Ägypten.

Selbstverständlich wehte über den Gesprächen vom Waffenhandel der Friedensgeist des Abbé de Saint Pierre, der bereits im Jahre 1713 einen „Entwurf zur Herstellung des ewigen Friedens“ der damaligen Welt unterbreitete; mit der frühlichen Einstellung eines französischen Vortrages und einer ewigen Beibehaltung der spanischen Krone im Hause Bourbon. Nicht minder durchdrachte die Beratungen der waffenfeindliche Diderot D'Alond Georges, des Sonntagspredigers der „Neuen Freien Presse“, der dort vor einigen Tagen lammfromm die Mullen, Mästen nach Ägypten — Ägypten — Temperament heruntersartikelt.

Wahrscheinlich steht das afrikanische Imperium in Frankreich in blutiger Befestigung maroffischer Feuers anders, als in benachbarten Ägypten. Und auch das asiatische Imperium Englands will dem Beobachter mit schneidender Brillen nur als eine politische Seifenblase erscheinen.

Zwei europäische Seifenblasen im Orient.
 Frankreich will keine Niederlage im Weltkriege nicht abgeben. Ebenjowenig wie Napoleon I. seine Laufbahn mit Elba beenden wollte. Von dämlicher Allotriofestigkeit getrieben, bildete Napoleon eine Truppe aus Grenadieren und Einheimischen der Insel, legte einen Staatsrat ein, ließ neue Straßen bauen und Manufakturen errichten, ordnete ein, wie man die Eisengruben von Rio und die Salinen im Ertrag steigern müßte. Aber keine Niederlage war ein Anfang seines letzten kaiserlichen Jahresviertels, seiner „hundert Tage“. Die französische Rente fiel sofort von 83 auf 51.

Die dämliche Getriebtheit Frankreichs sich jetzt auf Marokko, und ein geschickliches Eines eines Gewelben nach. Das Festhalten eines Welttraumes; Das Wähen einer Seifenblase. ... Trotz der 240000 junger Männer, die alljährlich in Frankreich im Waffenhandwerk ausgebildet werden, Fräzige nicht einbringen.

Und Englands Traum.
 Der großwahnsinnige Traum eines Großflugweges: London — Amsterdam — Berlin — München — Wien — Budapest — Sofia — Konstantinopel — Angora — Aleppo — Bagdad — mit den beiden Zubergerinnen Bagdad — Kairo — Athen — Brindisi — Bagdad — Berlin — Sidrusland? Und wie wird der Mann einer Straße Kalkutta — China — Japan verwickelt werden? Traum?

Lüßt sich etwa die Beziehung „Internationaler London — Indien — Australen — Großflugweg“ ins Chinesische überlehen?

Schönheit, das kleine Mandcheter, und das Jungstetal mit seinen 200 industriellen Unternehmungen, die Bergbaugesellschaften und die 26 elektrischen Werke werden die englische Seifenblase unter die Lupe nehmen und eine reale Beschichtigung vollziehen.

Weshalb der chinesischen Verfechtung hinsichtlich der Herkunft des Wolframs, der vor einem Vierteljahrhundert seinen Siegeszug in das Gebiet der Metallurgie angetreten hat. Von diesem wertvollen Metall, das zur Veredelung des Stahles beiträgt und ein unverzichtbarer Bestandteil der elektrischen Industrie ist, leben jetzt die amerikanischen Produzenten auf dem Markt, während es vor 1918 eine unbedeutende Menge lieferte. Dafür ist die amerikanische Produktion des Wolframs, die vor dem Kriege die bedeutendste war, jetzt auf den Nullpunkt zurückgegangen! Dr. W.

Politische Nachrichten

Keine Freigabe der ersten Rheinzone. Auf Grund der in Paris gegebenen Versuche des Generals Walsh über die noch nicht durchgeführte deutsche Entwaflung sind die Maßnahmen der britischen Regierung zur Freigabe der ersten Rheinlandzone vorläufig nicht fortgesetzt worden. Neue Abhängigkeitsgruppen gingen am 2. September in die Kölner Zone ab. — General Walsh hat seine Rückkehr nach Berlin für Donnerstag angesetzt. Ende der Woche sollen die Verhandlungen mit dem deutschen Generalleutnant von Pawelz wieder aufgenommen werden. Deutschland werde sich diesmal härteren Bedingungen der Entente gegenüberlegen; über eine neue Entwaflungsnotiz an Deutschland werde noch im Volkstheater verhandelt.



polis der staatlichen Schulen.

Neue Erhöhung der Hauszinssteuer. Das preussische Finanzministerium beschließt auf Grund des Finanzgesetzes eine Erhöhung der Hauszinssteuer vom 1. April ab. Die Hauszinssteuer soll einen bestimmten Anteil der Friedensmiete ausmachen, und zwar soll der Anteil um die Hälfte höher sein. Die Beratungen sollen bereits in diesem Monat stattfinden und zur endgültigen Fassung führen. Die geplante Maßnahme stellt gewiß eine Förderung der amtlichen Preisfestsetzung dar.

Mehr als prompt. Nach einer Anzeige des Generalagenten Gilbert Vater hat die deutsche Reichsregierung die für August fällig gewordenen Darlehenszahlungen bereits am 22. August zu Händen des Generalagenten geleistet.

Vergleich mit den Hohenjollern. In der Regelung der Auseinandersetzungen des preussischen Staates mit den Hohenjollern ist in den letzten Tagen vom preussischen Finanzminister ein Vergleich abgeschlossen worden, der dem Landtag nach dem Wiederauftreten des Preussens alsbald zur Genehmigung vorgelegt werden dürfte.

73 Großbetriebe stillgelegt. Wirtschaftlich liegen am Monatsende nahezu 730000 Arbeiter vor. Insgesamt haben im August 73 Großbetriebe wieder stillgelegt werden müssen, 18 Großbetriebe haben ihre Unternehmungen ganz oder zu 1/2 stillgelegt. Entlassungen in Betrieben, die über 25 Personen beschäftigen, sind gegen insgesamt 46500 Arbeiter und Angestellte ausgesprochen worden.

Einigung in der Textilindustrie. Die im Reichsarbittministerium gepflogenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Textilindustrie haben am Mittwochabend zu einer Einigung geführt. Die Laufdauer des neuen Tarifabkommens geht nunmehr bis zum 12. Februar 1926. Auch die Vertreter des deutschen Textilarbeitersverbandes stimmen dieser nochmals um sechs Wochen verlängerten Frist zu. Die Lohnzulagen für Arbeiter und Angestellte der Weberbetriebe bleiben in der von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Höhe. Maßregelungen werden nicht vorgenommen, ebenso nehmen die streikenden Spinnereiarbeiter die Arbeit wieder auf. Die vom Verband der sächsischen Textilindustriellen beabsichtigte Generalausweigerung, die am 4. September in Kraft treten sollte, unterbleibt gleichfalls.

Austausch der verurteilten Studenten. Aus Moskau wird berichtet, daß die verurteilten drei deutschen Studenten am 12. September an die deutsche Grenze gebracht und gegen vier russische Staatsangehörige ausgetauscht werden sollen.

Stetten. Als die Bömer freudig geworden. Eine dreifache Grenzverlegung beging eine italienische Militärabteilung, 180 Mann mit 20 Tragtieren unter dem Kommando eines Leutnants überschritten am Dienstag bei Klagenfurt die österreichische Landesgrenze und marschierten, trotzdem sie auf die Grenzverlegung aufmerksam gemacht wurden und

Die die Grenzlinie deutlich zu sehen waren, mit klingendem Spiel durch den Ort Maglern (Kärnten).

Das Unterseeboot „Wentz“, das während der Flottenmanöver die Aufgabe hatte, zwischen dem Kap Passero und dem Kap Mitro di Porco (Sizilien) auf der Lauer zu bleiben, ist noch nicht zurückgekehrt. Luftschiffe, Zerstörer und Unterseeboote, die sofort auf die Suche ausgeschickt wurden, haben keine Spur von dem verschwindenden Schiff entdecken können. Es wird mit dem sicheren Verlust von Schiff und Mannschaften gerechnet.

Marokko. Uns Algerias wird gemeldet, daß der Dampfer „Epava“, der einen großen Treppentransport nach Algiermas an Bord hat, an der Küste Schiffbruch erlitten hat. Einzelheiten stehen noch aus.

125 Jahre Englisch-Malta. Auch ein Vertragsbruch.

Am 5. September genau 125 Jahre im Besitz der Engländer. Es ist bezeichnend und sollte nicht vorgehen werden, wie die Jingos in den Besitz der Insel gelangten, jenes festen Bollwerkes im Süden Siziliens, das ihnen die Herrschaft über das ganze Mittelmeer verleiht. Die Insel hat Malta den Besitz gemacht. Zuerst eroberten sie die Bandolen, dann die Golen, die Byzantiner, die Araber, 1090 endlich die sizilianischen Normannen, die sie mit Sizilien verbanden. Karl V. gab die Insel dem Johanniterorden, der später den Namen Malteserorden erhielt, als Lehn des Königreichs Sizilien, bis sie 1798 durch Verrat auf seinem Zug nach Ägypten in General Bonapartes Hände gelangte. Zwei Jahre später wurde sie von den Engländern blockiert und am 5. September 1800 besetzt. Im Frieden von Amiens 1802 war nun bestimmt worden, daß die Insel an den Malteserorden zurückgegeben werden sollte, aber den Engländern fiel die Rückgabe, zu der sie sich verpflichtet, nicht im Traume ein. So ist also Malta noch heute im englischen Besitz, weil niemand da war, der die Erfüllung des Vertrages von Amiens nachdrücklich vertreten hätte! Das ist nicht das einzige Beispiel englischer Räuerei und Unrechlichkeit, es gibt deren zahlreiche in der Geschichte. Man braucht nur an unsere deutschen Kolonien zu denken und an die hinterlistige Form des „Mandatswefens“, welche die notorische Tarnung eines gemeinen Raubes verschleiern soll.

Das Haus auf dem Baum.



Ein Mann in Kalifornien ist auf den Gedanken gekommen, sein Haus auf einem Baum zu bauen. Das Bild zeigt den Baumstamm der den Boden des Hauses trägt.

Zur Befämpfung der Wohnungsnot.

In Kalifornien jenseits des großen Heringsmeeres kennt man gewiß noch keine Wohnungsnot. Wie verlockend ist es, dielekt in einem Apfelbaum sein Kämmerlein zu befestigen und mit voller Berechtigung dann sagen zu dürfen: Sei ein Baum, wie ich bin, und wie ich jung zu Geste, ein goldener Apfel war sein Schild an einem langen Ast. Sehr viele Menschen, die gar ein langes Leben auf solch einem Hüchlein zugebracht haben, kann man wohl mit Recht als „Baumbefässer“ anreden. Ähnlich leeren Säulenbeis-